Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 7.50 Bringerlohn monatl. 50 Pfg. Durch die Post bezogen M. 7.50 ohne Bestellgebühr — Fernsprecher Nr. 1 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 60 Pfg. berechnet. Reklamezeile ... Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 — Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 108 | Laasphe, Samstag den 11. September 1920 | 45. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Kreistag am 20. 12. 1919 beschlossen hat, zu der Reichsgrunderwerbssteuer einen Zuschlag von 1 v. H. für den Kreis zu erheben, rückwirkend vom 1. Oktober 1919 ab. In Gemeinden, die selbst Zuschläge erheben, ermäßigt sich der Kreiszuschlag um den von der Gemeinde zur Hebung gelangenden Anteil mit der Maßgabe, daß Kreis- u. Gemeindezuschlag zusammen den Satz von 1 v. H. nicht übersteigen darf.

Die Grunderwerbssteuer für das Reich beträgt in der Regel 4 v. H. des gemeinen Wertes. Da der Kreis bezw. Kreis und Gemeinde noch einen Zuschlag von 1 v. H. erheben, ferner der preußische Staat einen Zuschlag von 1 v. H. einzieht, so wird die gesamte Grunderwerbssteuer in den meisten Fällen 6 v. H. betragen.

Berleburg, den 4. September 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der § 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1109 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche ist neu ausgebrochen in der Gemeinde Schameder.

Sperrbezirk.

Den Sperrbezirk bildet die Gemarkung Schameder.

Für diesen Sperrbezirk wird hierdurch die in meiner ersten viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 30. Juli d. Js. für die darin bezeichneten Bezirke getroffenen Bestimmungen der §§ 1 bis 7 in Geltung gesetzt.

Diese Verordnung tritt sofort mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 74 bis 77 einschließlich des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519 ff) bestraft.

Berleburg, den 8. September 1920.

Der Landrat.

Der russisch-polnische Krieg.

England tut nicht mehr mit.

Eine aufsehenerregende Nachricht erhält das Pariser Regierungsblatt, der „Temps", von seinem englischen Berichterstatter:

„Die englische Regierung habe sich entschlossen, mit der Wirtschaftsmission Sowjetrußlands in England ein Ende zu machen und wolle Kamenew und Krassin ausweisen. Der Beschluß der Regierung werde sofort nach der Rückkehr Lloyd Georges veröffentlicht werden. Es sei aber möglich, daß Kamenew und Krassin es vorziehen, vorher freiwillig abzureisen."

Diese Meldung liegt in der Richtung der heutigen englischen Rußlandpolitik, die ihr Geschäft jetzt mit Polen, dem General Wrangel und der neuen Gegenrevolutionsarmee des Rechtssozialisten Kerenski machen will.

Der Grund der Ausweisung.

Nach einer Rostameldung ist die ganze russische Handelsflotte auf dem Schwarzen Meere von ausländischen Kapitalisten, hauptsächlich von Engländern, angekauft. Auch Industriebetriebe in dem von General Wrangel besetzten Gebiete werden von den Engländern übernommen.

Eine weitere Rostameldung gibt die Proklamation eines Unterbefehlshabers Wrangels wieder, der mit Judenpogromen droht.

Rußland merkt den Wind und gibt nach.

Der Stockholmer Korrespondent der „Morningpost" meldet, daß die russischen Sowjetführer bereit seien, das Privateigentum für den freien Handel anzuerkennen und zuzulassen, und daß wieder Privatbanken eröffnet werden dürften, wenn England auf diesen Bedingungen bestehen bleibe. Aber auf keinen Fall würde eine Wiederherstellung des Privatgrundbesitzes, der an die Bauern verteilt worden ist, zugegeben werden.

Die Bolschewisten fürchten eine neue Ostseeblockade sehr, da diese, wie man sehr wohl weiß, gleichbedeutend mit dem Ende ihrer Macht wäre. Wenn die Pariser Meldung über Krassins Ausweisung aus London richtig ist, dann kommt diese Nachgiebigkeit der Lenin und Genossen zu spät.

Die Kriegslage.

Polnischer Heeresbericht vom 6. September:

Wir schlugen die litauischen Angriffe zurück und haben eine litauische Kompagnie gefangen genommen, die gegen die polnischen Nachtruppen vorgedrungen war. Gestern leiteten wir eine Offensive bei Hrubieszow ein, das nach hartem Kampfe eingenommen wurde, und sind gleichfalls bei Tissowice vorgerückt.

In London erwartet man binnen Monatsfrist Frieden.

England will den Frieden mit Innehaltung der bisherigen polnischen Grenzen durchzusetzen.

Neues Vorrücken der Bolschewisten?

Ein Pariser Havastelegramm besagt, daß die Bolschewisten erneut Truppenmassen zusammenziehen, um eine Gegenoffensive zu unternehmen. In Wolhynien sind in wenigen Tagen mehr als 10 frische bolschewistische Divisionen aufgetreten. Im Bugabschnitt haben die Bolschewisten mit starken Kräften angegriffen und außerordentliche Erfolge erzielt.

Polen lehnt Wrangel ab?

Polen hat den Vorschlag des Generals Wrangel, eine gemeinsame Offensive gegen die Bolschewisten zu unternehmen, abgelehnt. Die Ablehnung hänge damit zusammen, daß die Verhandlungen in Riga vor ihrer Wiederaufnahme ständen.

Russische Rüstungsphantasien.

Der frühere Kriegskommissar Potwoskij, der jetzt die gesamte militärische Ausbildung der russischen Armee leitet, erklärt: „Noch im Jahre 1920 wird eine vollkommen ausgebildete Militärreserve vorhanden sein, die imstande sein wird, die russische Armee auf 4 750 000 Mann zu bringen. In 93 Regimentsdistrikten wird die kriegstaugliche Bevölkerung Rußlands bis zum Alter von 50 Jahren ausgebildet."

Wie der „Figaro" aus Warschau berichtet, ist die neue polnische Gegenoffensive vorläufig abgeschlossen. Die Lage ist jetzt stationär.

Die Polen haben in Litauen Verstärkung erhalten. In den litauischen Vorstößen ist ein Stillstand eingetreten.

Deutsches Kanonenfutter?

Nach Meldungen von der Waterkante trifft täglich in Stettin und in Swinemünde eine ganze Reihe von Personen ein, die per Schiff nach Ostpreußen und Danzig reisen, um dort in die russische bezw. polnische Armee einzutreten. Zumeist handelt es sich um deutsche Arbeiter aus dem Rheinland, aus Westfalen, Mitteldeutschland und Sachsen, die sich zum Kanonenfutter für die östlichen Randstaaten hergeben. Vielfach befinden sich unter diesen Abenteurern aber auch Elemente, die sich von diesem Fluchtweg den allein seligmachenden Erfolg gegenüber dem Zugriff der kriminellen Wächter versprechen. Es steht fest, daß sich an der ostpreußischen Grenze bolschewistische Werber befinden, die dieses Kanonenfutter in Empfang nehmen und es der Roten Armee zuführen. Dieselben Funktionen erfüllen die polnischen Werbebüros in Pomerellen gegenüber den kriegsdienstlustigen Deutschen.

Diese armen Teufel werden natürlich ihr Vaterland nie wiedersehen und vermutlich auch bald dem Kriege zum Opfer fallen, da die Russen und Polen natürlich die Ausländer zuerst verbluten lassen.

Ein russisches Urteil über Lenin.

Der Pariser „Eclair" veröffentlicht eine Unterredung mit dem ehemaligen Abgeordneten der Duma Alexinsky, der u. a. sagte: „Lenin ist ein Mann, der die Menschheit verachtet. Er duldet keinen Widerspruch. Seine Macht ist unbeschränkt und augenblicklich noch

---

Zwei Gläser Wasser.

Kriminal-Roman von Hans Wald.

7) (Nachdruck verboten.

Als Gelehrter mochte er ja etwas „los" haben, aber als Mann der Gesellschaft war er ihm stets unbedeutend erschienen. Und erst recht ungefährlich bei Beate, deren stolze Erscheinung er sich neben dieser stillen Gelehrtenfigur gar nicht zu denken vermochte.

Und nun sollte Dr. Schmieder sich so verändert haben, daß er nach Christianes Worten bald einem Kürassier-Wachtmeister glich? Das war wohl eine Uebertreibung von dieser derben Küchenmaid. Immerhin, das blieb also feststehend, daß er der Bräutigam seiner Kousine Beate geworden war. Hatte die ihr etwa genommen, weil sie plötzlich die Sorge ihrer Mutter teilte, sie möchte eine alte Jungfer werden? Das sah zwar Beate nicht eigentlich ähnlich, aber ein 25. Geburtstag machte bei einem unbemittelten Mädchen viel aus. Daß er gestern auch gerade der Geburtstagsfeier fern geblieben war, weil es ihm an Moneten selbst für einen anständigen Blumenstrauß gefehlt hatte! Wäre er zur Stelle gewesen, so hätte sich diese Verlobung nicht vollziehen sollen!

Und „Leutnant" Ewald Bertram war mit sich selbst äußerst unzufrieden, eine Tatsache, die er nur selten konstatierte.

Nur einen Trost gab es, so dachte er, für ihn noch, oder eigentlich zwei. Zuerst war er fest davon überzeugt, daß es nur einer kleinen Anstrengung seinerseits bedürfe, um Beate aus den Fesseln dieses Dr. Schmieder zu befreien und sie wieder für sich zu gewinnen. Und dann erwog er die Möglichkeit, ob der einstige bescheidene Dr. Schmieder, wenn auch nicht gerade so jugendlich bescheiden, so doch ebenso gutmütig geblieben war, wie einst. Dann konnte er dem neuen Vetter vielleicht sogar das verwandtschaftliche „Du" auf der Grundlage einer finanziellen Vetter-Freundschaft anbieten. Man konnte es ja nicht wissen, also keine Uebereilung!

Hoffentlich kam die Rätin Bertram zuerst und ohne Beate von ihrem Ausgang zurück; dann würde er von der so sehr zur Ausschüttung aller Herzensangelegenheiten geneigten Dame ja bald genug erfahren, wie die Dinge lagen.

Und sein Wunsch sollte sich über seine Erwartung hinaus erfüllen. Frau Henriette Bertram war in der rechten Stimmung, sich alles, was sie auf dem Herzen hatte, herunter zu reden, und das war nicht wenig. Denn Beate hatte etwas getan, was ihre Mutter als eine Kränkung gegen sich auffaßte: Das Kleid, welches sich die Braut ausgewählt hatte, war nach den kritischen Anschauungen der Frau Mama so jugendlich, daß sich Frau Henriette neben ihrer Tochter stark gealtert vorkam.

Das wäre, so grollte sie, zum mindesten nicht nötig gewesen!

In diesem Ton traf sie ihren Neffen. Sie ließ ihn gar nicht erst fragen, sondern setzte voraus, daß er von Christiane oder irgendwie sonst schon alles wisse.

„Es ist eine Uebertreibung", so strömte der Redefluß auf Ewald ein. „Beate hat sich von einer mir unverständlichen blinden Neigung für diesen Dr. Schmieder hinreißen lassen. Ich muß es dir sagen, wenn sie gleich meine einzige Tochter ist. Fünfundzwanzig Jahre ist sie gestern geworden, aber sie stellt sich an, wie ein verliebter Backfisch von siebzehn Jahren. Was antwortete sie mir, als ich vorhin eine sanfte Vorhaltung darüber machte, daß sie sich doch nicht wie ein halbes Kind kleiden dürfe? „Mama, ich muß mich für meinen Bräutigam schön machen." Hat sie das jemals gesagt, als sie dir so nahe stand? Damals war ihr alles, was die Kleidung betraf, beinahe gleichgültig. Ich weiß wirklich nicht, was über das Mädchen gekommen ist!"

Der junge Mann wog seine Antwort behutsam ab, denn er wußte aus Erfahrung, daß seine Tante der Kusine gern, und noch dazu mit Ausschmückungen, wieder zu erzählen liebte, was er selbst geäußert hatte.

„Vielleicht hat es Beate gar nicht so gemeint, liebe Tante", sagte er deshalb; „daß ein junges Mädchen sich zu putzen liebt, wenn es auf den Frühling zu geht, ist schließlich doch nicht wunderbar. Daß Beate nicht erst nochmals mit mir Rücksprache nahm, bevor sie sich mit Dr. Schmieder verlobte, schmerzt mich allerdings. Das hätte ich nicht erwartet." Und er bemühte sich, seinem etwas scharfen Organ einen besonders gefühlvollen Klang zu geben. Jedenfalls gewann er damit die Tante.

„Du bist doch ein herzensguter Junge, lieber Ewald", sagte sie. „Beate hätte dich nur eben hören sollen, vielleicht wäre ihr großes Unrecht ihr doch klar geworden. Und warum will sie sich so herausputzen? Sie weiß ja gar nicht, ob es ihrem Bräutigam lieb ist, ob der einmal solche Verschwendungen bezahlen kann."

Der Zuhörer mußte doch im stillen lächeln. Daß Beate nichts verschwendete, wußte auch ihre Mutter ganz genau. Die Eitelkeit der Frau Rätin mußte doch ganz empfindlich verletzt sein. Das war ihm natürlich herzlich gleichgültig; um so mehr lag ihm daran, bei dieser Gelegenheit etwas über die Vermögensverhältnisse des neuen Vetters zu erfahren. Das war ihm interessanter.

„Du sagtest vorhin, liebe Tante, diese Verlobung wäre eine Uebereilung. Meintest du damit, daß Dr. Schmieder nicht im Stande sei, seine Frau so zu halten, wie es Beate wohl beanspruchen kann, und wie ich es selbstverständlich für meine Pflicht gehalten haben würde?"

Die Rätin räusperte sich heftig. „Dr. Schmieder weiß, daß Beate aus ihren französischen und englischen Uebersetzungen ganz hübsche Einnahmen gehabt hat. Vielleicht hat er gedacht, seine Frau würde einmal ihre Toilettenausgaben aus ihren eigenen Einnahmen bestreiten. Solche Gelehrte haben ja seltsame Anschauungen. Uebrigens, da hat er Beate ein Perlenhalsband verehrt. Du verstehst wohl mehr davon, als wir, und kannst es dir einmal ansehen, ob es echt ist."

Sie holte das Etui und der Leutnant öffnete den eleganten Behälter erwartungsvoll. Er stieß einen leisen Pfiff aus, als er den schimmernden Schmuck erblickte. Und nur ein einziger Gedanke beherrschte in diesem Augenblick seine selbstsüchtige Seele: „Wenn das Geschmeide dir gehörte, wärest du für eine ganze Weile deine quälenden Geldsorgen los." Denn daß die Halskette einen ganz erheblichen Wert hatte, sah er auf den ersten Blick.

„Gerade bei Perlen kann man sich leicht irren," sagte er zögernd. „Man müßte einmal einen Sachverständigen fragen. Auf dem Etui steht leider keine Firma, sonst wüßte man wohl gleich, woran man

ungeschwächt. Trotzki ist ein intelligenter Mann, der auch Handelsgeist hätte. Lenin verachtet ihn, kann ihn aber wegen seines Organisationstalents nicht entbehren. Der Außenminister Tschitscherin ist ohne Einfluß. Lenin ist, unterstützt von Trotzki, absoluter Herrscher."

Ruhe in Oberschlesien.

Der Steuerabzug in Oberschlesien nicht anerkannt.

Die interalliierte Regierungskommission hat die Reichsgesetze über die direkten Steuern für Oberschlesien rechtsgültig anerkannt, jedoch nicht das Gesetz über den Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Entente-Gerichtsbarkeit in Oberschlesien.

Vor dem außerordentlichen Gericht in Rybnik begannen am Dienstag die Verhandlungen gegen Aufständische. Geladen waren acht Personen, von denen vier jedoch nicht erschienen waren. Die Anklage lautete auf Raub, Landfriedensbruch, Hausfriedensbruch und Landesverrat. Der Gerichtshof setzte sich zusammen aus einem französischen und einem italienischen Offizier. Den Vorsitz führte ein italienischer Rechtsanwalt, die Verteidigung ein polnischer Rechtsanwalt. Zur Verhandlung stand ein räuberischer Ueberfall auf einen Bergwerksdirektor und die Verletzung seiner Hausdame durch einen Schulterschuß. Das Gericht verurteilte einen Angeklagten zu 8 Monaten und zwei zu 4 Monaten Gefängnis wegen Hausfriedensbruch und sofortige Verhaftung. Die übrigen Anklagepunkte wurden fallen gelassen.

35 Verhaftungen in Breslau.

Die Zahl der wegen Beteiligung an den Ausschreitungen gegen das französische und polnische Konsulat Verhafteten ist, wie die Polizei mitteilt, auf 35 gestiegen.

Politische Rundschau.

Die Höhe des Papiergeldumlaufs ist in der letzten Wochen wieder um 2 Milliarden gestiegen. Wer da noch zweifelt, daß wir rettungslos dem Bankerott oder einer ganz ungemessenen Dauerbelastung mit Steuern (über die Zahlungen an die Entente hinaus) entgegenschwimmen, ohne einen Halt zu finden, dem muß dieser Teil der Entwickelung die Augen gründlich öffnen. Es laufen zurzeit ca. 70 Milliarden Mark in Papiergeld um, gegen ca. 10—12 Milliarden Geldmittel vor dem Kriege. Diese Papiergelder müssen nach und nach durch das Reich wieder eingelöst werden, und dazu bedarf es um die gleichen Beträge vermehrter Steuern. Bisher hat die Regierung den lauten und überlauten Warnungen vor den Folgen dieser Papierwirtschaft nicht genug ihr Ohr geliehen. Der Steuerzahler und der Arbeiter wird's nachher tragen müssen.

Herabsetzung der Okkupationskosten?

„Daily Telegraph" meldet, daß die Unterredung zwischen Winston Churchill und dem französischen Kriegsminister die Herabsetzung der Okkupationskosten für das Rheingebiet zum Zweck hatte.

*

Ueber die deutschen Ernährungsaussichten

hat sich der Reichsernährungsminister Dr. Hermes auf der in dem italienischen Orte Stresa am Lago Maggiore zusammengetretenen italienisch-deutschen Konferenz zur Beratung der Ausführungsbestimmungen zu den in Spaa getroffenen Abmachungen dahin ausgesprochen, daß die Deutschland zugestandene Hilfe unzureichend bleibe, falls Deutschland die Vorschüsse bereits im Mai 1921 zurückzahlen müsse. Der italienische Ernährungskommissar Soleri versprach, daß die italienische Regierung die Sache zur Besprechung in der Wiedergutmachungskommission der Entente anregen werde. — Im Ausschuß wurde vereinbart, daß die italienischen Schiffe, die von Deutschland Kohlen holen, Phosphate nach Deutschland bringen sollen.

England: Neue Niederlage am Euphrat.

Nach einer Meldung des Kriegsamts wurde am unteren Euphrat die Garnison des Bahnhofs von Samawa am 2. September nach dem Lager in der Stadt zurückgezogen. Ein Panzerzug, der den Rückzug deckte, verunglückte und wurde von einer Streitmacht von 4000 Aufständischen überfallen. Die Besatzung in Stärke von 40 Mann, die energischen Widerstand leistete und dem Angreifer einen Verlust von 500 Mann zugefügt haben soll, wurde schließlich überwältigt und ist als vermißt gemeldet. Ein Dreizehnpfünder, eine Lewis-Kanone und drei Maschinengewehre sowie 40 Kisten mit Munition gingen mitsamt dem Zuge verloren. Am mittleren Euphrat hat die 85. Brigade Musaiyib erreicht. Am oberen Euphrat ist alles ruhig.

Vereinigte Staaten: Neue Reibungen an den gelben „Alliierten".

Der Neuyorker japanische Botschafter hat die Regierung der Vereinigten Staaten ersucht, die Annahme eines kalifornischen Gesetzentwurfes zu verhindern, der es den Japanern unmöglich machen soll, Grundbesitz in Kalifornien zu haben.

Nach den „Newyork Times" sind die Deutsch-Amerikaner entschlossen, dieses Mal den republikanischen Präsidentschaftskandidaten, Senator Harding, zu unterstützen weil er gegen den Völkerbund ist und beabsichtigt, nach seiner Wahl mit Deutschland einen Sonderfrieden zu schließen. Die Organisation wird von dem Deutsch-Amerikanischen Bund geleitet, der auf seiner letzten Versammlung in Legion die Unterstützung Hardings empfahl und eine Tagesordnung annahm, in der es unter anderem heißt, daß Mittel und Wege gesucht werden müßten, mit den Iren in Amerika zusammen zu wirken. — Das vorige Mal traten die Deutschen gegen den republikanischen „Kapitalisten" Hughes für — Wilson ein.

Wild gewordene Naturkräfte.

Erdbeben in Italien.

Die europäische Stiefelhalbinsel ist immer der Schauplatz starker Erderschütterungen gewesen. Ihre hohen Gebirgszüge sind ja doch ein Ergebnis gleichen Waltens der Natur, und zur Ruhe kommt ja die allmählich erkaltende Erdoberfläche nicht.

So auch jetzt wieder: Am allerfrühesten Morgen des Dienstags wurde in Castelnuovo-di-Garfagnana, Pieve Fosciano, Castiglione-di-Fosciano und Villa Collemandina ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt. Die Telegraphen- und Telephonleitungen in mehreren Orten wurden dadurch zerstört. In Preto sind zahlreiche Kamine eingestürzt. Die Kirche in Viareggio ist beinahe ganz zerstört worden. In Castrofranco di Sotto stürzte die Decke der Kirche ein. Von den Orten Riversano, Forni und Montignoso gab es eine Anzahl Verletzter. In Marina und Carrara wurden einige Häuser beschädigt. In zahlreichen Orten entstand eine Panik. Die Bewohner sprangen vielfach aus den Fenstern und zogen sich dabei Verletzungen zu, teils erlitten sie dabei auch den Tod. Das Erdbeben wurde auch an der ganzen Küste der Riviera verspürt.

Die Einzelmeldungen sind erschrecklich.

Man beziffert die Zahl der Toten auf über 100, die der Verletzten auf 500 bis 600. In der Gegend von Forli sind 8 Dörfer zum größten Teil zerstört, unter den Trümmern liegen Hunderte von Opfern, deren Bergung Schwierigkeiten bereitet. Eine umfangreiche Hilfsleistung ist eingeleitet. Im Marmorgebiet von Carrara sind mehrere Arbeiterdörfer vollständig verschüttet worden. 20 Tote und mehrere hundert Verletzte sind bisher geborgen, 30 Häuser sind zerstört. Die Bevölkerung hält sich im Freien auf Die Stadt Riieraglia ist teilweise zerstört. Mehrere Dörfer in der Umgegend sind dem Erdboden gleichgemacht. Aus Mailand, Florenz und Specia sind Truppen zur Bergung der Verunglückten abgesandt. Wie der „Matin" meldet, ist bei dem Erdbeben in Oberitalien der Ort Fivizzano, der etwa **17 000 Einwohner** zählt, **vollkommen zerstört** worden. Da die Telephon- und Telegraphenverbindungen gänzlich unterbrochen sind, sind bisher nähere Nachrichten über das Schicksal der Einwohner nicht zu erhalten gewesen.

Wie die Havas-Agentur meldet, ist auch Marokko und die algerische Küste von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden. In verschiedenen Städten ist Schaden entstanden.

* * *

Hochwasser in den Nordalpen.

Die Hochwassergefahr für ganz Süddeutschland ist katastrophal. Die Flüsse Südostbayerns steigen weiter. Die Schneeschmelze hat die Wassermenge noch vergrößert. Eine große Anzahl von Brücken ist niedergebrochen. In einer Reihe von Ortschaften stehen die Häuser zum Teil bis zum Giebel unter Wasser. Die Flüsse führen Tierleichen, Häute, Wracks und Haushaltungsgegenstände mit sich. Berchtesgaden z. B. ist vollkommen abgeschnitten. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen. Er wird allein in dem kleinen Bezicksamt Berchtesgaden auf weit über eine Million Mark geschätzt. Das Hochwasser in Südbayern dürfte schätzungsweise einen Schaden von weit über 50 Millionen Mark an Häusern, Flur- und Ernteschäden verursacht haben.

In dem besonders regenreichen Salzburg und in ganz Oesterreich östlich und südlich der bayerischen Grenze, im Salzkammergut, ist Hochwasser zu verzeichnen. Binnen zwei Stunden ist die Salzach im Stadtgebiete von Salzburg um einen Meter gestiegen. In Hallein wurde die Brücke fortgerissen. Bei St. Gilgen ist der Wolfgangsee und der Zellersee ausgetreten. — Auch auf der Donau mußte der Schiffsverkehr zwischen Wien und Linz eingestellt werden, ebenso der Bahnverkehr Ischl-Eibensee. Die Telephonverbindung ist gestört. Bei Wien ist ein starkes Anschwellen der Donau zu verzeichnen.

In Mühldorf führen die Fluten des Inn Trümmer, Wracks und Häusereinrichtungen mit. Die Stadt selbst blieb bis jetzt verschont. In Frauendorf wurden zwei Wohnhäuser weggerissen. Ein kleines Kind kam dabei in den Fluten um. In dem Marktflecken Dorfen ist der ganze Markt vom Wasser umspült. Die Häuser sind zum Teil bis zum Giebel unter Wasser gesetzt. Die Bewohner haben nur das nackte Leben gerettet. Auch die Salzach ist noch weiter gestiegen. Ferner steht auch Burghausen völlig unter Wasser. In Erding wurden Häuser fortgerissen, wobei auch Menschenleben zu beklagen sind. Die Isar mit ihren Nebenflüssen führt gewaltiges Hochwasser: der in ihrem Flußgebiet angerichtete Schaden geht in die Millionen.

Auch Westbayern (Schwaben) bedroht.

Lech und Wertach steigen noch. Allein die Iller weist ein Zurückgehen des Wasserstandes auf. Die Eisenbahn Augsburg—Ingolstadt ist unterbrochen.

---

wäre. Hat Dr. Schmieder nicht gesagt, woher er die Kette hat?"

„Er hat sie aus der Südsee mitgebracht," antwortete sie. „Und man kann sich ja wohl denken, was in solchen fremden Ländern den Europäern alles aufgehängt wird. Schließlich sollte sich Beate nicht vor aller Welt blamieren, wenn es an den Tag kommt, daß sie gar Wachsperlen trägt. Weißt du keinen Sachverständigen, der dir Bescheid sagen könnte? Dr. Schmieder ist für einige Tage verreist, das paßt also gerade."

„Aber was würde Beate sagen?" gab er bedenklich zurück, obgleich er aus einem unbestimmten Planmachen heraus den dringenden Wunsch hatte, den genauen Wert des Schmuckstücks zu erfahren.

„Beate?" Die Rätin zuckte die Achseln. „Die braucht gar nichts davon zu wissen und wird auch nichts erfahren, wenn es nicht zu lange dauert. Auch das trifft sich heute gut. Sie ist zu einer Zeitungs-Redaktion, für die sie arbeitet, gefahren und kommt erst heute Abend zurück. Kannst du bis dahin die Sache erledigen, dann nimm, bitte, die Kette mit!"

Ewald Bertram verabschiedete sich schnell, das Etui mit seinem kostbaren Inhalt in der Brusttasche seines Rockes und versprach, so schnell wie möglich zurückzukommen. Immer deutlicher entwickelte sich in seinem Geiste der Plan, wie er diesen Fall für sich ausbeuten könnte.

Er eilte zunächst in das elegante Geschäftsviertel der großen Stadt, wo, wie er wußte, verschiedene Läden sich befanden, in denen Nachahmungen von Juwelen und Perlen in höchster Vervollkommnung feil gehalten wurden. Und als er im Schaufenster eine Anzahl solcher Ketten sah, war er selbst überrascht, wie glänzend die Nachbildung gelungen war.

Damit stand sein Plan fest. Um ihn zu verwirklichen, mußte er aber vor allen Dingen den wahren Wert der Kette in seinem Rocke feststellen. Auch dafür wußte er Rat; sein Geldmann Grünstein, bei dem er am tiefsten in der Kreide stand, und dessen auffallend schöne Tochter Flora ihm wiederholt Zeichen unverkennbaren Wohlgefallens gegeben hatte, war auch ein untrüglicher Beurteiler solcher Kostbarkeiten.

Heymann Grünstein empfing seinen Kunden in seinem äußerlich unscheinbaren Kontor, das in dem mächtigen Arnheim ungeahnte Schätze barg, mit schlauem Augenzwinkern. „Wollen Sie heute schon die Wechsel einlösen, Herr Leutnant?" fragte er. „Es sind noch 10 Tage Zeit."

„Ich weiß es", versetzte er kurz. „Ich komme heute im Auftrage meiner Tante, Sie kennen sie doch, die Frau Rätin Bertram?"

„Wie werd' ich nicht kennen die Dame?" sagte Grünstein liebenswürdig. „Hab ich doch mit dem Herrn Kommissionsrat manches gute Geschäft gemacht. Der Herr wollte aber meinen Rat nicht hören, und da ist er denn von schlechten Geschäftsleuten übel beraten worden."

„Also sehen Sie her!" Ewald legte ihm das Etui vor, das Heymann Grünstein ziemlich gleichgültig betrachtete. Denn er wußte ja längst, daß die Frau Rätin Bertram ihren Besitz von Pretiosen hatte versilbern müssen, um sich eine geringe Rente für ihr Leben zu sichern. Aber seine Eulenaugen wurden immer größer, als sein Besucher den Deckel zurückgeschlagen und die Perlenkette ins rechte Licht gerückt hatte.

„Fein, fein, sehr fein!" stieß der Händler unwillkürlich hervor. Und fast andächtig hob er den Schmuck aus seinem Seidenpolster heraus und betrachtete ihn prüfend durch eine Lupe. Das dauerte aber nur ein paar Minuten, dann legte er den Schatz in das Etui zurück, und sein Gesicht zeigte wieder den gewöhnlichen geschäftskühlen Ausdruck, wenn er auch ein Lächeln der Zufriedenheit nicht zu unterdrücken vermochte.

„Nun, was sagen Sie, Grünstein?" drängte Ewald.

„Es ist ein schönes Stück, wie man es nicht alle Tage sieht", erwiderte der Händler. „Aber hab' ich doch gar nicht gewußt, daß die Frau Kommissionsrätin noch diese Kette besitzt. Perlen waren früher noch mehr Mode wie heute, da waren sie noch besser bezahlt."

Das sagte er langsam und fixierte dabei lauernd den Leutnant, der eine Röte der Verlegenheit nicht zu unterdrücken vermochte. Mit schneller Geistesgegenwart befreite er sich aber wieder davon, der Plan, was mit dem Kleinod anzufangen sei, stand in ihm fest. Und fast ohne Stocken erzählte er jetzt die von ihm erfundene Geschichte.

„Die Kette gehört auch nicht der Frau, sondern ihrer Tochter."

„Ein grausam geschcidtes, kluges Fräulein", schaltete der Händler ein.

„Das ist das Fräulein Beate, da haben Sie Recht, Grünstein", fuhr der Leutnant fort. „Also der Rat Bertram hatte diese Kette seiner einzigen Tochter speziell hinterlassen, und die Mutter hat sie aufbewahrt. Sie soll auch nicht verkauft werden. Gestern hat sich nun Fräulein Beate verlobt . . ."

Die Augen des Geldmannes funkelten auf: „Wollen Sie nun doch das Fräulein heiraten, Herr Leutnant?"

„Von mir ist nicht die Rede", schnitt ihm Ewald kurz das Wort ab, „lassen Sie mich ausreden. Sie werden ja die Verlobungsanzeige noch in der Zeitung lesen. Also, wie Sie sich denken können, verursachen die Verlobung und die bevorstehende Hochzeit der Frau Kommissionsrätin Bertram erhebliche Ausgaben, und da wünscht sie diese Kette zu lombardieren. Aber nur unter einer Bedingung: Wenn es möglich wäre, in einer Imitation Ersatz zu schaffen, so daß Fräulein Beate diese nachgebildete Kette tragen könnte, ohne daß es jemand merkt. In einem Jahre nach der Hochzeit wird es ja dann wohl möglich sein, die echte Kette wieder einzulösen."

Der Händler hatte aufmerksam zugehört. Wer ihn genau beobachtete, konnte sofort erkennen, daß er ein heißes Verlangen nach dem Besitz der Kette hatte, daß er am liebsten sie gekauft haben würde. Aber als kluger Geschäftsmann war er gewöhnt, sich zu beherrschen. Darum antwortete er im trockenen Geschäftsstil mit unbeweglicher Miene:

„Die Perlenketten werden, wenn es sich nicht um außergewöhnlich seltene und kostbare Sammler-Exemplare handelt, in der Regel nach bestimmten Mustern zusammengestellt. Und um sich vor Diebstählen mit großem Verlust zu sichern, haben bekanntlich die Amerikaner die praktische Mode eingeführt, auf ihren großen Weltreisen nicht die Originale ihrer Schmuckstücke mitzunehmen, sondern die Nachbildungen. Kommt ein Diebstahl vor, so ist er ohne großen Kummer zu ertragen. Auch von diesem Kettenmuster existieren Nachbildungen, und ich glaube sogar, ich kann Ihnen selbst eine solche zur Verfügung stellen, die bei mir vor mehreren Jahren verpfändet und nicht eingelöst worden ist. Sie sollen sie sofort sehen."

Er drückte auf den Knopf einer elektrischen Leitung, die in seine Wohnung hinüberführte, und gleich darauf erschien seine Tochter, Fräulein Flora Grünstein, in der geöffneten Tür. Eilig trat Ewald an das schöne Mädchen heran und begrüßte es mit einem Handkuß. Sie wollte ihm die Hand entziehen, aber er hielt sie fest. Und dann tat er mit dem Aufgebot aller seiner Liebenswürdigkeit aufmerksame und wohltuende Fragen nach dem Befinden des jungen Mädchens. Man sah es Flora Grünstein an, wie sehr sie diese Verbindlichkeit des eleganten jungen Mannes erfreute.

„Sie liebt ihn, die Flora, sie liebt ihn," murmelte Heymann Grünstein vor sich hin, „und sie würde ihn glücklich machen, wie nur ein Mensch werden kann. Aber er ist leichtsinnig, und wird er nicht anders, so hat seine Frau einmal kein gutes Los bei ihm." Dann bat er mit lauter Stimme seine Tochter, die große Perlenkette aus dem Panzerschrank zu holen, der dort stand und ebenfalls Wertsachen enthielt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Laasphe und Umgegend.

—* Die kommende Brotration. 260 Gramm Brot täglich, also 1820 Gramm für die Woche, soll es vom 1. Oktober ab geben, doch soll die Ausmahlung des Korns nur zu 85 Prozent erfolgen.

—* Die Hausbrandversorgung im Winter. Der Reichswirtschaftsminister hat auf eine Anfrage über die Hausbrandversorgung im Winter geantwortet, daß der Reichskommissar für die Kohlenverteilung bestrebt ist, die Hausbrandversorgung wenigstens im Rahmen der Zufuhren des Vorjahres zu halten. Die Preise für Braunkohlen und Braunkohlenerzeugnisse sind bereits vom 1. 8. ds. Js. ab auf einen mäßigen Betrag herabgesetzt worden. Wann der Preisabbau seinen Fortgang nehmen werde, lasse sich noch nicht sagen.

—* (Spart Kohlen!) Dieser Ruf kann nicht laut genug erschallen angesichts der gewaltigen Kohlenlieferungen, die die Entente von uns fordert. Noch mehr wie bisher wird die Kohle rationiert werden müssen, damit unsere Verpflichtungen gegenüber der Entente erfüllt werden können. Nun möchten wir unsere Leser auf eine Erfindung aufmerksam machen, durch welche wirklich Kohlen gespart werden. „Kochmeister" nennt der Erfinder den Apparat, der berufen ist, Gas- und Spiritusapparate zu verdrängen. Der Apparat kann auf jeden Herd, ohne jegliche Umänderung aufgesetzt werden. Unsere Leser seien auf die in heutiger Nummer enthaltene Bekanntmachung aufmerksam gemacht.

* **Laasphe**, 10. Sept. Die Witterung ist seit einigen Tagen ruhiger geworden und die Aussichten auf Besserung sind nicht ungünstig, da das Barometer sich beharrlich auf der Höhe hält. Kalte Nächte, die den Herbst ankündigen, haben wir schon seit längerer Zeit zu vermerken. Dabei stehen noch viele Kartoffelfelder in voller Blüte und das Strauchwerk im üppigen Grün. Vielleicht steht uns noch ein langer Altweibersommer in Aussicht, der alles wieder ausgleicht, was die ungünstige Witterung der letzten Zeit verdorben hat.

* **Laasphe**, 10. Sept. (Theater.) Wir weisen nochmals auf den am Sonntag, den 12. September 1920, abends 8½ Uhr stattfindenden Theaterabend der ehem. Mitglieder des Stadttheater Gießen hin, der allen Kunstfreunden sehr empfohlen werden kann. Karten noch erhältlich im Vorverkauf: Hotel Koch und Friseur Eichmann sowie an der Abendkasse.

(:) **Balde**, 9. September. Der Bienenzuchtverein Luisenburg hielt am 5. Septbr. in seinem Vereinslokal eine Versammlung ab. Leider waren viele durch Festlichkeiten und durch das schlechte Wetter vom Erscheinen abgehalten worden; aber trotzdem war die Versammlung noch gut besucht. Zu derselben war auch der stellvertretende und geschäftsführende Vorsitzende des Westfälischen Hauptvereins für Bienenzucht, Herr Osenberg aus Hamm i. W., erschienen. Außerdem nahmen noch die Vorsitzenden der Vereine Banfetal und Elsoff und Herr Rektor Schürmann aus Mettmann als Gäste teil. Gegen ½3 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Vereins Luisenburg die Versammlung, indem er besonders Herrn Osenberg und die andern Gäste herzlich willkommen hieß. Herr Osenberg hielt dann einen interessanten Vortrag: „Welche Aussichten bieten sich der westfälischen Bienenzucht in der Folgezeit?" Redner besprach zunächst die knappe Honigernte, dazu käme dann noch die mangelhafte Versorgung mit Zucker zur Einwinterung, wodurch wohl ein großes Bienensterben im Winter hervorgerufen werde, wenn nicht schon im Anfang des neuen Jahres aus der neuen Ernte Zucker beschafft werden könnte, um damit schon an gelinden Tagen des Februar und März füttern zu können. Sodann verbreitete sich der Redner über die Verbesserung der Bienenweide, um größere Honigernten zu erzielen. Es sollten Beobachtungen über die in der Gegend hauptsächlich vorkommenden honigenden Pflanzen angestellt werden, woran sich alle Imker beteiligen müßten. Diese Beobachtungen müßten gesammelt werden, um sie bei Bepflanzung von Wegen, Böschungen usw. verwerten zu können. Es gibt gar viele Pflanzen, die in einer Gegend reichlich Honig spenden und in der andern nicht. Auch auf eine vereinfachte Betriebsweise in der Bienenzucht müßte hingearbeitet werden. Landwirte und Arbeiter, auch viele Beamte fänden oft gar nicht die nötige Zeit, die oft sehr komplizierten Bauten mit den vielen Schieberchen und Klöppchen zu bearbeiten. Nicht die Beute bringt den Honig, sondern das Wetter und das Volk. Darum muß mehr die Auswahl der Völker ins Auge gefaßt werden. Nur von einem guten leistungsfähigen Volke sollte man nachzüchten, nur eine streng durchgeführte Zuchtwahl kann die Bienenzucht in die Höhe bringen. Zum Schlusse sprach der Redner noch über das Genossenschaftswesen. Auch die Imker müßten sich zu Genossenschaften zusammenschließen, um den Honig aus Gegenden mit schlechtem Absatz nach solchen Gegenden bringen zu können, wo Bedarf an Honig ist, ohne sich gegenseitig Konkurrenz zu machen. In der Folgezeit werde Deutschland wohl mit dem billigen, aber schlechten Auslandshonig überschwemmt werden, da gelte es nun mit Wort und Schrift aufklärend zu wirken. Mancher Auslandshonig ist geradezu gesundheitsschädlich. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Es wurden nun noch Vereinsangelegenheiten besprochen. Am 3. Sonntag im Oktober soll die letzte diesjährige Versammlung auch im Vereinslokal stattfinden. Damit soll wie bisher, wieder ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken verbunden werden, wozu auch die Damen der Imker eingeladen werden sollen. Für Gebäck soll jede selbst sorgen. Mit dieser Versammlung soll auch die Herbstversammlung des Imkerkreisverbandes verbunden werden. Jeder angeschlossene Verein muß dazu wenigstens seinen Vorsitzenden und die gewählten Vertreter entsenden. In dieser Versammlung soll dann die Reihenfolge der Vereine, in deren Bezirk die Verbandstagungen stattfinden sollen, festgelegt werden. Gegen 5 Uhr schloß dann der Vorsitzende die Versammlung, indem er dem Redner für seinen anregenden Vortrag den Dank der Versammlung aussprach und die Imker ermahnte, die gegebenen Anregungen zu beherzigen, damit wir auch an unserm Teil mithelfen am Aufbau des darniederliegenden Vaterlandes und am Wohle des Ganzen. Im Anschluß daran dankte dann noch Herr Rektor Schürmann dem Vorsitzenden und dem Verein für die freundliche Begrüßung und für Anregungen, die er als Imker in der Versammlung erhalten habe.

Erndtebrück, 10. Sept. Wie wir erfahren, stehen mit Beginn des neuen Fahrplans für die Strecke Kreuztal-Marburg ganz erhebliche Verbesserungen in Aussicht.

Erndtebrück, 10. Sept. Durch die Freigabe des Obst- und Gemüsehandels treffen im hiesigen Bahnhofe täglich größere Sendungen dieser begehrten Waren ein. Die Preise sind dem heutigen Geldwert angemessen und erträglich. Alle Obsthändler kommen in unserm Orte auf ihre Rechnung, weil hier von jeher gerne und viel Obst gekauft wird. Aber auch die Marburger Züge bringen stets eine große Anzahl schwer bepackter Menschen mit, die im Hessenlande Obst für den eigenen Bedarf gekauft haben. Ob sie sich bei Einrechnung des Fahr- und Zehrgeldes besser stehen, als wenn sie ihre Einkäufe bei den Händlern machen, dürfte sehr fraglich sein.

—* Wann sind Fernsprechgebühren zu zahlen? Teilnehmer dürfen sich von Dritten, die ihre Anschlüsse benutzen, die Gebühren für Gespräche erstatten lassen, für die sie Einzelgebühren entrichten, eine Vergütung, sei es als Entschädigung für die Hergabe des Raumes, sei es als einen Anteil an der Anschlußgebühr oder in anderer Form, dürfen sie nicht erheben. Bei Zuwiderhandlungen steht der Telegraphenverwaltung das Recht zu, den Anschluß ohne Kündigung aufzuheben.

△ **Immer wieder neue Marken.** Bekanntlich gibt die Postverwaltung die Pfennigwerte der Postfreimarken aus drucktechnischen Gründen und mit Rücksicht auf Bestimmungen des Weltpostverkehrs demnächst in neuen Farbentönen aus. Da die Farben der neuen Marken teilweise den Farben bisher anderswertiger Marken gleichen (z. B. die rote 40 Pfg.-Marke der bisherigen 10 Pfg.-Marke), mußte zur Vermeidung von Verwechselungen und zur Hintanhaltung von Betriebserschwernissen vor der Neuausgabe auf den möglichsten Aufbrauch der Marken bisheriger Art Bedacht genommen werden. Daraus hat sich an Orten mit größerem Verkehr zeitweise ein Mangel an häufig gebrauchten Marken ergeben. Mit der Herausgabe der neuen Marken in ausreichenden Mengen wird in den nächsten Tagen begonnen. Die Marken der bisherigen Arten bleiben vorläufig weiterhin gültig.

△ **Gefährliche Hüte.** In neuerer Zeit sind nach dem Tragen von Hüten, in denen sich Ersatzmittel für Schweißleder befinden, an der Kopfhaut häufig Entzündungen beobachtet worden. Die Untersuchung der Ersatzmittel hat ergeben, daß es sich um wachstuchähnliche Zubereitungen handelt, die mit phenol- oder kresolhaltigen Körpern imprägniert worden sind und daher insbesondere bei der Erwärmung einen teerartigen Geruch verbreiten. Es wird dringend davor gewarnt, an Stelle von Hutschweißleder solche Ersatzmittel zu verwenden, die geeignet sind, Gesundheitsschädigungen der genannten Art hervorzurufen.

—* (Angestellten-Bewegung.) Den Angestellten der Preußischen Gemeinden und Gemeindeverbänden sucht der Verband der Kommunalangestellten und Beamten das Recht zu entziehen, sich durch ihre Angestellten-Gewerkschaften vertreten zu lassen und Tarife abzuschließen. Er beansprucht das Vertretungsrecht für die Beamtenausschüsse. Der Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften (Berlin C. 19, Gertraudenstraße 20/21) tritt im Namen seiner Verbände (besonders Reichsverband deutscher Büro- und Behörden-Angestellten (Sitz Essen, Viehoferstraße 28/II), Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, deutschnationaler Handelsgehilfen-Verband) diesem Verlangen entgegen und weist in einer Eingabe an das Reichsarbeitsministerium, den Preußischen Städtetag und die sonstigen Verbände von Städte- und Gemeindeverwaltungen darauf hin, daß die Angestellten das Recht haben, ihre Berufsvertretung in ihren eigenen Verbänden zu suchen, daß durch entgegengesetzte Bestrebungen die Zusammenarbeit zwischen Beamten und Angestellten nicht gefördert werde und daß die Beamtenverbände, wenn sie Wünsche hätten, sich mit den Angestelltengewerkschaften an den Verhandlungstisch setzen müßten. (Eingef.)

Vermischte Nachrichten.

— **Kassel**, 8. Sept. (Ein Triumph der Technik) Die größte Lokomotive, die je in einer deutschen Werkstatt gebaut wurde, verließ unlängst die hiesigen Henschel-Werke, um auf der badischen Schwarzwaldbahn Verwendung zu finden. Sie wird dort bis zu 400 Zugtonnen zu leisten haben, also das 4–5fache der Höchstleistung einer Normallokomotive.

— **Dülmen**, 9. September. Ein Landwirt in einem Nachbarort hatte in einem während des Sommers unbenutzten Ofen 90000 Mark in Papiergeld verborgen. Als die dienstbaren Hausgeister auf den Einfall kamen, in dem betreffenden Ofen Altpapier zu verbrennen, ging das ganze Papiergeld in Flammen auf.

— **Volkach**, 9. September. In einer Schöffengerichtssitzung erklärte, der Landwirt Wiegand aus Neupelsdorf auf Befragen des Amtsrichters, warum er keine Milch abliefere, obwohl er doch vier Kühe im Stalle habe: „Erst kommen meine Schweine!" Urteil vierzig Tage Gefängnis.

** **Die Schandtaten der Algerier.** Neuerdings treten im Stadtbild von Mainz Offizierspatrouillen hervor, die in Begleitung mehrerer Soldaten zur eventuellen Hilfeleistung abends und nachts die Straßen abgehen. Man bringt die Einrichtung dieser Patrouillen einmal mit den beiden aufsehenerregenden Mordtaten algerischer Soldaten in Wiesbaden in Zusammenhang, zum anderen mit der Unsicherheit in Mainz selbst und mit der Belästigung von Frauen, die in den Abendstunden durch länger als erlaubt ausbleibende algerische Soldaten zu verzeichnen sind. Diese Algerier versuchen in Betretungsfällen häufig, gegen ihre eigenen Vorgesetzten tätlich zu werden. — Dabei haben die Franzosen dieser Tage den Redakteur einer in Mainz erscheinenden Korrespondenz zu 6000 Mark Geldstrafe und 3 Monaten Gefängnis verurteilt wegen Beleidigung der — schwarzen Truppen! Die beiden Wiesbadener Mordtaten, von denen hier die Rede ist, wurden in der zweiten Hälfte des August begangen. Die Opfer waren ein Schriftsetzer und ein 18jähriges Mädchen.

** **Mainz braut Friedensbier.** Die vereinigten Bierbrauereien von Mainz und Umgebung gehen dazu über, wieder ein Vollbier wie im Frieden herzustellen, da mit dem geringen Einfachbier der Verbrauch immer kleiner werde. Eine Preiserhöhung des Glaspreises in den Wirtschaften tritt trotz der Verbesserung des Getränkes nicht ein, vielmehr wird das Vollbier zu den bisherigen Preisen für Einfachbier verkauft. Außerdem wird ein Einfachbier beibehalten, dieses aber zur Vermeidung von Uebervorteilungen dunkel ausgeschenkt. Der Preis für Einfachbier wird um 20 Proz. ermäßigt.

** **Die Ruhrepidemie in Thüringen in Kittelstal,** die durch einen Kriegsgefangenen aus Frankreich eingeschleppt wurde, hat sich auf Farnroda ausgedehnt. Auch in Eisenach und einigen umliegenden Ortschaften sind Ruhrerkrankungen zu verzeichnen. In Farnroda ist auf Anordnung der staatlichen Behörden ein eigenes Seuchenlazarett errichtet worden. In Kittelstal selbst, wo 15 Todesfälle zu verzeichnen sind, ist die Epidemie im Erlöschen begriffen.

** **Erdrutsch an den Niagarafällen.** Während eine Touristengesellschaft, die die Niagarafälle besuchte, sich gerade auf der Brücke in der sogenannten „Windhöhle" unter den „Terrhoe-Fällen befand, fiel eine Fels- und Erdmasse auf die Brücke und tötete drei Touristen.

** **Eine nette Gegend.** Nach einer Meldung aus Springfield (Illinois) wurden 20 Männer verhaftet, die einen Anschlag auf einen Sonderzug geplant hatten. Fünf der Verhafteten haben ein Geständnis abgelegt, woraus hervorgeht, daß der Zug zerstört, die Passagiere ermordet und die Wagen ausgeraubt werden sollten.

Bekanntmachung.

Die Kennzeichnung der von im Herdbuch eingetragenen **Fuchskühen gefallenen Kälber** wird in diesem Jahre wie folgt stattfinden:

Dienstag den 14. September 1920:
9 Uhr vorm. Womelsdorf bei Gastwirt Kaiser,
2½ „ nachm. Birkelbach bei Gastwirt Bürger.

Donnerstag den 16. September 1920:
7½ Uhr vorm. Wingeshausen bei Gastwirt Weber,
11 „ „ Aue beim Gemeinde-Vorsteher,
12½ „ mittags Berghausen bei Gastwirt Radenbach.

Freitag den 17. September 1920:
9½ Uhr vorm. Louisenburg bei Gastwirt Birkelbach,
11 „ „ Balde bei Kaufmann Bender,
1 „ mittags Weidenhausen bei Gastwirt Spies,
3 „ nachm. Hemschlar bei Gastwirt Blankenstein.

Mittwoch den 22. September 1920:
8 Uhr vorm. Vuderbach beim Gemeinde-Vorsteher,
10 „ „ Niederlaasphe bei Gastwirt Schäfer,
11½ „ „ Laasphe bei Gastwirt J. Weiß,
1 „ mittags Laaasphe rhütte bei Gastwirt Gerhardt,
1½ „ nachm. Herbertshausen bei Gastwirt Weber,
2 „ „ Banfe bei Gastwirt Roth,
3 „ „ Hesselbacher Mühle,
4 „ „ Fischelbach bei Gastwirt Schmidt.

Freitag den 24. September 1920:
8½ Uhr vorm. Amtshausen beim Gemeinde-Vorsteher,
10 „ „ Rüppershausen bei Gastwirt Linde,
11 „ „ Oberndorf bei der Schule,
12 „ mittags Weide bei Joh. Hackler Witwe.
1 „ nachm. Volkholz bei Gastwirt Hofmann,
2 „ „ Feudingen bei Gastwirt Müller,
3 „ „ Bermershausen bei Autschbach.

Die Viehbesitzer können unter den vorstehend angegebenen Ortschaften den Ort wählen, an dem sie vorstellen wollen. Dabei sei bemerkt daß in den Orten mit Maul- und Klauenseuche sowie in den noch nicht genannten Orten, in denen in früheren Jahren Termine abgehalten wurden, die Zeichnung später vorgenommen wird.

Vorzuführen sind alle von eingetragenen Fuchskühen gefallenen Nachkommen, die noch nicht gezeichnet (mit Kälbermarke versehen) **sind.** Dieselben müssen ins Stallbuch eingetragen sein. **Das Stallbuch ist unbedingt mitzubringen.**

Kühe die angekört werden sollen, können an den Terminen vorgestellt werden.

Die Herren Gemeinde-Vorsteher bitte ich, obige Termine ortsüblich bekannt machen zu lassen.

Berleburg, 9. September 1920.

Wittgensteiner Herdbuchgesellschaft.
Der Vorsitzende. Dr. Kretschmar, Landrat.

Anordnung.

Zufolge der dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Arnsberg auf Grund der Erlasse des Herrn Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 28. 6. und 27. 7. 1920 II 6 2689 und 2689 II erteilten Vollmacht hat dieser durch Verfügung vom 5. 8. 1920 I 4 a Nr. 1856 und gemäß § 5 a der Mieterschutzverordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. 5. R.G.Bl. S. 949 die Ermächtigung zu folgender Ergänzung unserer Anordnung vom 15. 7. 1920 erteilt:

1. Bis zum 30. 9. 1921 dürfen nicht nur Klagen auf Räumung von Wohnungen sondern auch Klagen auf Räumung von Geschäftsräumen, Büros, Läden, Werkstätten nur mit Zustimmung des Mieteinigungsamtes angestrengt werden.

2. Die Vollstreckung von Räumungsurteilen, einstweiligen Verfügungen und Vergleichen ist in diesen Fällen vorläufig bis zum 30. 9. 1921 ebenfalls von der Zustimmung des Mietseinigungsamtes abhängig.

Laasphe, den 6. September 1920.

Der Magistrat: Berensmann.

Bekanntmachung.

Am Samstag d. 11. Sept. und Montag den 13. Sept. d. J. kommt bei Louis Sureth in Erndtebrück **Weizenmehl** für Kranke zum Verkauf.

Auf jeden Bezugsschein entfällt 1 Pfund.

Bezugsscheine und Brotmarken sind mitzubringen.

Erndtebrück, 10. 9. 1920.

Der Amtmann. Roeßler.

Qualitätsware

Dekorationslacke
Möbellacke
Fußbodenlacke
Lack- u. Oelfarben
Oelbleiweiß, rein
Leinölfirnis, rein

Asphalt, Goudron
Dachlack, Carbolineum

Maschinenöle
Maschinenfette

Deckenbürsten
Weißquasten
Ringpinsel u. s. w.

liefert äußerst vorteilhaft

Heinr. Hackler
Siegen.

Qualitätsware

Feiertags halber

ist mein Geschäft **Montag den 13. und Dienstag den 14. d. Monats**

geschlossen.

Max Rosenbaum,
Laasphe.

Bekanntmachung.

Montag, 13. Septbr., kommt bei Wwe. Hoch das **Krankenmehl** zur Verteilung und zwar pro Kopf 1 Pfund. Brotmarken und Bezugsscheine mitbringen.

Das Mehl muß am Ausgabetage abgeholt werden.

Laasphe, den 10. 9. 1920.

Der Bürgermeister.
Berensmann.

Diejenigen Personen, die das abgelieferte Brotgetreide erst im vorigen Monat angemeldet haben, können die ihnen zustehenden Beträge am **Samstag, dem 11. 9. vormittags,** abholen.

Laasphe, den 10. 9. 20.

Die Stadtkasse.
Hahn,
Stadtrentmeister.

Veraltete hartnäckige
Flechten u. Hautausschläge
heilt ohne jegl. Berufsstörung
Wilh. Groos, Heilkundiger,
Dillnhütten 8/I.

Montag den 13., Dienstag den 14. und Mittwoch den 22. September bleibt mein Geschäft **Feiertags halber**

geschlossen.

Moritz Rosenbaum,
Laasphe.

Danksagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Walter erwiesene Teilnahme danken herzlichst.

Laasphe, den 9. September 1920.

Familie G. Limper.

Keine Kohlennot mehr!

Ausstellung meiner modernen Kohlensparapparate **„Küchenschatz"** und **„Kochmeister"** findet nur am morgigen

Sonnabend

im Saale der Brauerei Bosch statt, wo gleichzeitig praktische Kochversuche von 11—1 und nachm. 3—7 Uhr gemacht werden.

Nur 2 Pfund Kohlen,

Koks, Torf oder **Holz** brauchen meine Apparate den ganzen Tag, um alles darauf zu kochen! 1 Liter Wasser kocht in 6 Minuten mit ein paar Stückchen Holz. Meine Apparate waren Tagesgespräch sämtlicher bereister Städte wie Hagen, Altena, Siegen usw.

Wegen der großen Kohlenknappheit sollte keine Hausfrau versäumen, die Ausstellung zu besuchen.

Preis der Apparate 78 und 82 Mark komplett franko Laasphe.

Kein Kaufzwang! Eintritt frei!

Nur ein Tag!

R. Holtmann, Bielefeld,

Heeperstr. 305.

Um die Raucher meiner Fabrikate vor Nachahmungen zu schützen, tragen alle meine Marken den gesetzlich geschützten Bandstempel „Hakaki".

Heinr. Kuhl, Kinzenbach.

Schleifholz

in größeren und kleineren Mengen zu kaufen gesucht.

Gefl. Angebote unter **„Schleifholz"** befördert die Geschäftsstelle der Erndtebrücker Zeitung in Erndtebrück.

Aug. Mittelmann, Eisenhandlung

Laasphe.

Öfen, Herde u. andere Gußwaren

zu Original-Hüttenpreisen.

Ofenrohre.

Ia. Emaillewaren mit 20 % Rabatt.	verzinkte Waren verzinkte Eimer per Stück 17.50 Mk.
Porzellanwaren in größter Auswahl.	Steintöpfe Einmachetöpfe Obstdörren Bohnenschneidmaschinen.

Petroleumlampen, Carbidlampen
elektrische Lampen, Osramlampen
elektrische Bügeleisen
Taschenlampen und Batterien.

Laaspher Lichtspiele

Nur Sonnabend den 11. September, abends 8½ Uhr

Die Herrin der Welt

3. Teil.

Der Rabbi von Kuan Fu.

Das Lachtäubchen.

Höchst drolliges Lustspiel in 3 Akten.

Die **Meisterwoche** (Wochenschau).

Berlin, die 4 Millionenstadt der Arbeit.

Gute Musik.

Keiner versäume die Vorstellung.

Es ladet höfl. ein **Paul Fuchs.**

Gasthof Koch

Gasthof Koch, Laasphe.

Sonntag den 12. September 1920, abends 8½ Uhr

Einmaliges Gastspiel

der ehem. Mitglieder des Stadttheaters Gießen.

Programmfolge:

Bunter Teil.

Dann: **„Vom Hund gebissen** oder **Der eifersüchtige Professor".** Groteske in einem Akt.

Dann: **„Der Scheidungsanwalt"** Lustspiel von Max Bernstein

Preise der Plätze: 1. Platz (numeriert) Mk. 4.—, 2. Platz (unnumeriert) Mk 3.—, 3. Platz Mk. 2.— An der Abendkasse 50 Pfg. Aufschlag.

Vorverkauf im Hotel Koch und bei Friseur Eichmann.

Achtung für Brautleute!

Empfehle sämtliche **Porzellan-Aussteuer:**

Kaffee-Service	. . von	90.—	M. an,
Küchen-Garnituren	„	85.—	„ „
Wasch-Garnituren	. „	70.—	„ „
Teller	. . . . . „	2.80	„ „
Tassen m. Untertassen	von	3.—	„ „

sowie **Emaille- und Aluminium-Geschirre.**

Otto Strack, Porzellanhandlung,

Lendingen.

Stellen-Angebote:

2 Knechte (es wird guter Lohn gezahlt),
4 Dienstmädchen.
2 Schreinergesellen für Treppenbau.

Stellensuchende:

1 Klempner.
1 Schlosser.

Stellenvermittlung erfolgt kostenlos.

Bezirks-Arbeitsnachweis

des Kreises Wittgenstein in Berleburg,

Jakob-Roldestr. 42 (Landratsamt) Telephon Nr. 2, 15 u. 44.

Montag 13. Sept., Dienstag 14. Sept. ist mein Geschäft

Feiertage halber geschlossen.

Meier Scheuer,

Laasphe, Bahnhofstr.

Brennholz

jede Menge zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis pro 10000 kg an

Josef Voß, Holzhandl.,
Hamm i W.,
Fernruf 157.

Photograph. Anstalt

Ernst Eschemann

ist jeden Sonntag von 2—4½ Uhr nachm. geöffnet.

Empfehle:

Haferstroh
Trockenschnitzel
Kainit

und nehme Bestellungen auf schwefelsauren **Ammoniak** entgegen.

Wwe. Chr. Duchardt

Laasphe.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
Unterbezirk Sieger-, Wittgensteinerland.
Büreau Siegen, Obere Häuslingstr. 10/1. Tel. 1232.

Drei große öffentliche

Volks-Versammlungen

am Sonntag den 12. September

in **Berleburg,** Hotel Bald, abends 8 Uhr
in **Erndtebrück,** Hotel Dickgräve, abends 8 Uhr
in **Feudingen,** Lokal Heinrich, abends 8 Uhr.

Thema:

Räte-Rußland und das deutsche Volk.

Redner: Landtagsabgeordneten **Klupsch-Dortmund, Fries-Siegen** und Kreistags-Abgeordneter **Schmidt-Siegen.**

Freie Diskussion.

Alle Männer und Frauen sind zu diesen Versammlungen freundlichst eingeladen.

Der Einberufer.

Krieger-Verein Laasphe.

Am **Sonntag den 12. d. Mts., nachm. 2 Uhr** beginnend, findet im Hirtsgrund

Kartoffelbraten

statt, zu dem hiermit eingeladen wird.

Die zum Braten bestimmten Kartoffeln sind bis Sonntag vormittag 11 Uhr beim Kameraden Eckel (Bosch Brauerei) abzuliefern.

Gelegenheit zum Kaffeekochen ist vorhanden.

Es haben nur Vereinsmitglieder und deren Angehörige Zutritt.

Der Vorstand.



S. G. V.

Abt. Erndtebrück.

Sonntag den 12. d. M.

Kartoffelbratpartie

am Pulvermagazin. Abmarsch 2 Uhr vom Wittgensteiner Hof. Kartoffeln sind bis Samstagabend bei Herrn Dürsch abzugeben. Eßwaren muß sich jeder mitbringen.

Der Vorstand.

Schafzuchtverein Laasphe.

Am **Sonnabend den 11. 9. 20, abends 8 Uhr** findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung im Bosch'schen Saale statt.

Tagesordnung:

1. Anerkennung der vom Vorstand aufgestellten Satzungen.
2. Anstellung des Schäfers.
3. Aufnahme aktiver und inaktiver Mitglieder.
4. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Frisch eingetroffen:

Speck
Schmalz
Nierenfett
Auslandsbutter
Holländer Käse
Fleisch in Büchsen
Leber- u. Blutwurst
in Büchsen
Reis
Haferflocken
Erbsen
Bohnen
Kaffee
gebrannt u. ungebrannt

Gebr. Grünenbaum

Laasphe.



Sportverein Wittgenstein 1919

Laasphe.

Am **Sonntag den 12. 9. 20, nachm. 1½ Uhr**

Fußballwettspiel

zwischen der 3. Mannschaft Sportverein und 2. Mannschaft Fußballverein Falke-Niederlaasphe.

Anstoß 3.15 Uhr.

4. Mannschaft Sportverein gegen 3. Mannschaft Niederlaasphe.

Die 2. Mannschaft Sportverein spielt in Wiesenbach um 2 Uhr gegen 2. Mannsch. Wiesenbach.

Zuschauergebühr 1 Mark.

Der Vorstand.

Wir empfehlen in Ia. Qualität:

Wagenöl,
Maschinenöl,
Zentrifugenöl,
Motorenöl,
Elektromotorenöl,
Fußbodenöl, staubbindend
Helle und dunkle
Adhäsionsfette,
Maschinenfett,
Thüringer
Heil- u. Nährsalze
zur Futterbeigabe, unentbehrlich zur Aufzucht von Jungvieh.

Schmidt & Reuter

Fischelbach.

Am kommenden **Montag den 13., Dienstag den 14.** und **Mittwoch den 22. d. Mts.** bleibt mein Geschäft Feiertage halber

Geschlossen.

Gebr. Grünenbaum

Laasphe.

Kirchlicher Anzeiger
Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.

15. S. nach Trin., 12. Septbr.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Sammlung für d. Johanna-Helenenheim (Krüppelheim) in Volmarstein.